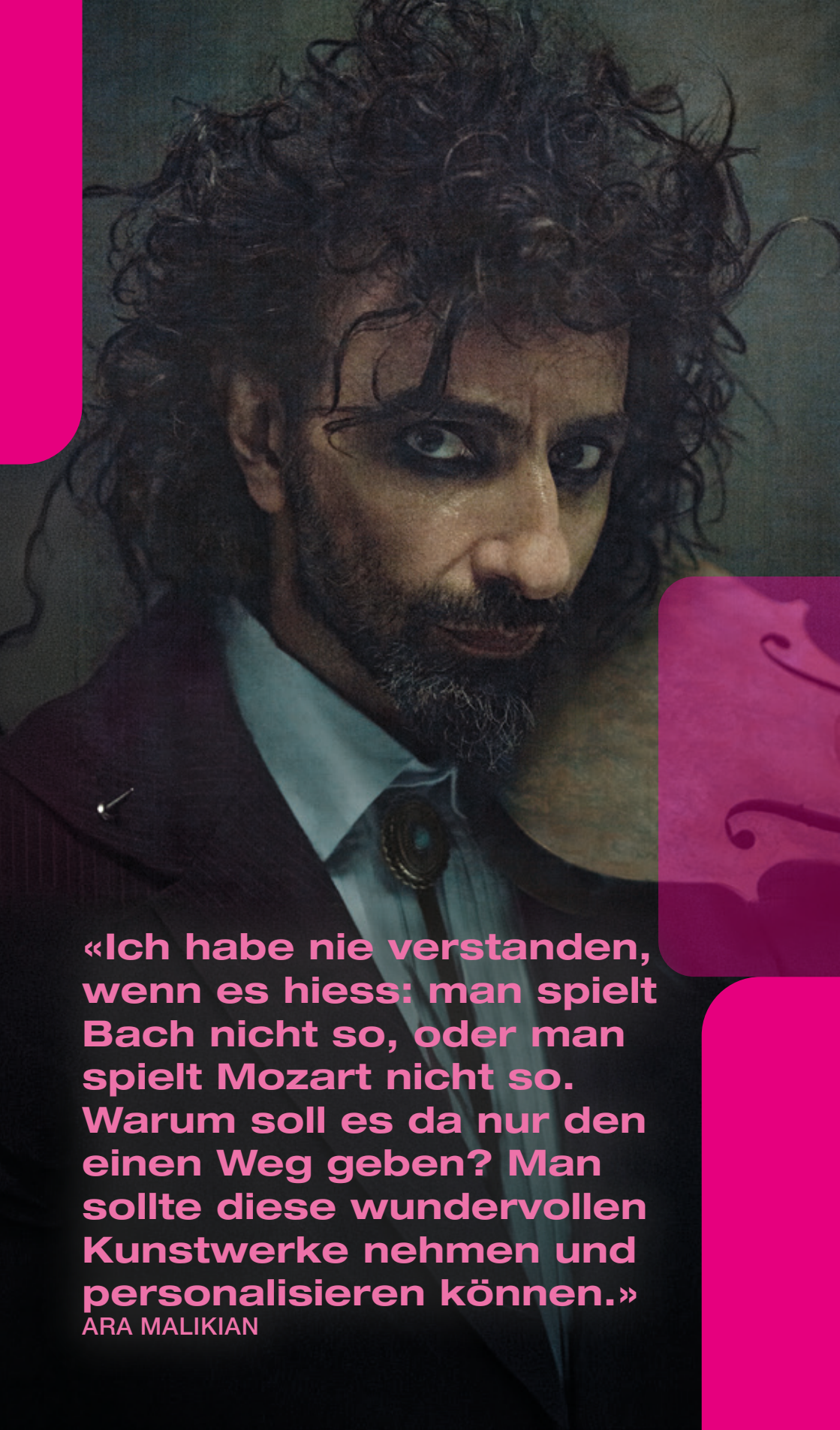


THE EXPLOSIVE VIOLINIST



ARA MALIKIAN'S «INTRUSO»

TONHALLE ZÜRICH
MITTWOCH · 28. OKTOBER 2026
19.30 UHR



«Ich habe nie verstanden, wenn es hiess: man spielt Bach nicht so, oder man spielt Mozart nicht so. Warum soll es da nur den einen Weg geben? Man sollte diese wundervollen Kunstwerke nehmen und personalisieren können.»

ARA MALIKIAN

ARA MALIKIAN'S «INTRUSO»

ARA MALIKIAN · Violine

IVÁN «MELÓN» LEWIS · Klavier

DAYAN ABAD · Gitarre

IVÁN RUIZ MACHADO · Bass und Kontrabass

GEORVIS PICO MILÁN · Schlagzeug

TONHALLE ZÜRICH

MITTWOCH, 28. OKTOBER 2026

19.30 UHR



Mit «Intruso» – «Eindringling» auf Spanisch – definiert Ara Malikian die Grenzen der klassischen Musik neu. Er verbindet Elemente der Pop- und Weltmusik mit seinem virtuosen Violinspiel und kreiert so einen einzigartigen Klang, der Konventionen trotzt. Er kombiniert Eigenkompositionen mit Musik von Künstler*innen, die revolutionäre Musikansätze präsentierten und somit auch als Eindringlinge in bestehende Genres gesehen wurden – wie Astor Piazzolla, Niccolò Paganini und Johann Sebastian Bach.

Das Konzert dauert ca. 100 Minuten. Ohne Pause.

Die Inszenierung enthält Stroboskoplicht und blinkende Lichteffekte.

ARA MALIKIAN'S «INTRUSO»



Intruso, so belehrt uns das Spanisch-Wörterbuch, bedeutet Eindringling. Ein Störenfried, ein ungebetener Gast. Jemand, der von aussen kommt und unser Haus betritt, ohne dazu aufgefordert worden zu sein. Den man eigentlich lieber wieder los sein würde. Intruso: Für ein Konzert in klassischem Rahmen ist das ein mindestens ungewöhnlicher Titel. Vielleicht sogar ein unpassender?

Aber stellen wir uns einmal vor, unser Haus – das Haus der Musik – sei gross und offen zugleich. Eines, das schon viele Gäste empfangen hat, darunter auch Sonderlinge, sperrige Charaktere, verkannte Genies. Vielleicht bringt der Mensch, der da gerade zur Tür hereinkommt, etwas mit? Ein Geschenk womöglich oder eine interessante Erzählung? Etwas, das es in diesem Haus noch nicht gab, das uns unterhält, anregt, inspiriert. Das uns im besten Fall verändert zurücklässt. Dann hätte sich der unerwartete Besuch schon gelohnt.



Nun, bezogen auf Ara Malikian klingt der gewählte Vergleich zunächst einmal schief. Schliesslich gehört Malikian, der Geiger, eigentlich zum Inventar unseres Hauses. Er ist einer seiner Bewohner, und zwar einer mit Prominentenstatus! Die Solosonaten von Bach und Ysaÿe, die Paganini-Capricen, die Schumann-Sonaten – sie alle hat er auf CD eingespielt. Malikian war Solist in den Violinkonzerten von Tschaikowski und Sibelius, jahrelang bekleidete er die Konzertmeisterstelle im Madrider Teatro Real. Klassisch auch seine Ausbildung: Studium an der Musikhochschule Hannover als damals jüngster Schüler, später Wechsel an die Londoner Guildhall School, Auszeichnungen bei Wettbewerben in Berlin, Pamplona, Genua und New York.

Aber das sind eben nur die äusseren Glanzlichter einer Biographie, deren Schattenseiten viel mit der Erfahrung von Fremdheit zu tun haben. Malikians Eltern stammen aus Armenien, er selbst wuchs in Beirut auf und merkte schon früh, dass er nirgendwo richtig dazugehörte: «Im Libanon galt ich nicht als ausreichend libanesisch, weil ich armenischer Herkunft war; die Armenier hielten mich nicht für ausreichend armenisch, weil ich im Libanon geboren wurde.» In Hannover fand Malikian Schutz vor dem Bürgerkrieg, erlitt aber auch einen Kulturschock: «Als ich ankam, war alles komisch für mich: Die Reaktion der Leute auf mich, meine Reaktion auf sie – ich wusste nichts darüber, wie ich mich verhalten soll.»

Kein Wunder, dass sich der junge Mann an den Ort zurückzog, der zu seiner wahren Heimat werden sollte: die Musik. 12 bis 14 Stunden übte er damals täglich. Interessanterweise kam es aber auch hier zu einer Fremdheitserfahrung: als er sich durch die herkömmlichen Interpretationsweisen und Lehrkonzepte zunehmend eingeengt fühlte. «Ich habe nicht das gespielt, was ich wollte, sondern das, was ich sollte», sagt er rückblickend. Anders als die meisten seiner Altersgenossen hat Malikian die abendländische Klassik eben nicht mit der Muttermilch aufgesogen, sondern wuchs in einem Umfeld von Volksmusiktraditionen auf: osteuropäischen, orientalischen, migrantischen.



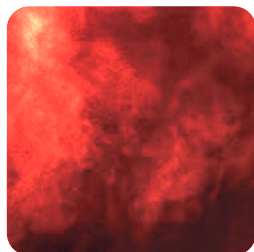
Und erst als er diese Traditionen in sein Spiel einfliessen liess, als er klassische Werke mit Spontaneität, Humor und tänzerischen Elementen würzte, fand er zu sich – als Künstler wie als Mensch. Mittlerweile hat Malikian ganz unterschiedliche musikalische Regionen erkundet. Er spielt spanischen Flamenco ebenso wie kubanischen Tango, Klezmer, Jazz und Pop. Wenn er damit auf die klassische Bühne zurückkehrt, wenn er Bach, Mozart und Vivaldi als Ausgangspunkt für eine Reise ins Unge-
wisse nimmt, dann ist er, zumindest aus mitteleuropäischer Sicht, ein Intruso. Einer, der uns mit neuen Hörerlebnissen konfrontiert, mit überraschenden Wendungen, stilistischen Brüchen. Vielleicht eine Zumutung, vielleicht aber auch ein grosses Geschenk.

Denn Musik, das ist Ara Malikians Credo, kann Brücken bauen, Gemeinsamkeit schaffen. Als junger Student in Hannover wurde er von einer jüdischen Dame gebeten, bei der Hochzeit ihrer Tochter zu spielen. Er sprach damals kaum Deutsch, wusste nichts von Jüdinnen und Juden, ausser dass sie als Feinde Libanons galten – und spielte trotzdem. Seither ist Klezmer-Musik fester Bestandteil seiner Konzerte. Um es in Malikians Worten zu sagen: «Kunst und Kultur sind der einzige Weg, dass wir Menschen uns gegenseitig verstehen. Denn die erste Bedingung, um Kunst zu schaffen, ist Respekt. Du musst Meinungen und Unterschiede respektieren können. Kunst kann deinen Verstand verändern.»

**IN DIESEM SINNE:
HERZLICH WILLKOMMEN, INTRUSO!**



DIE MUSIKER



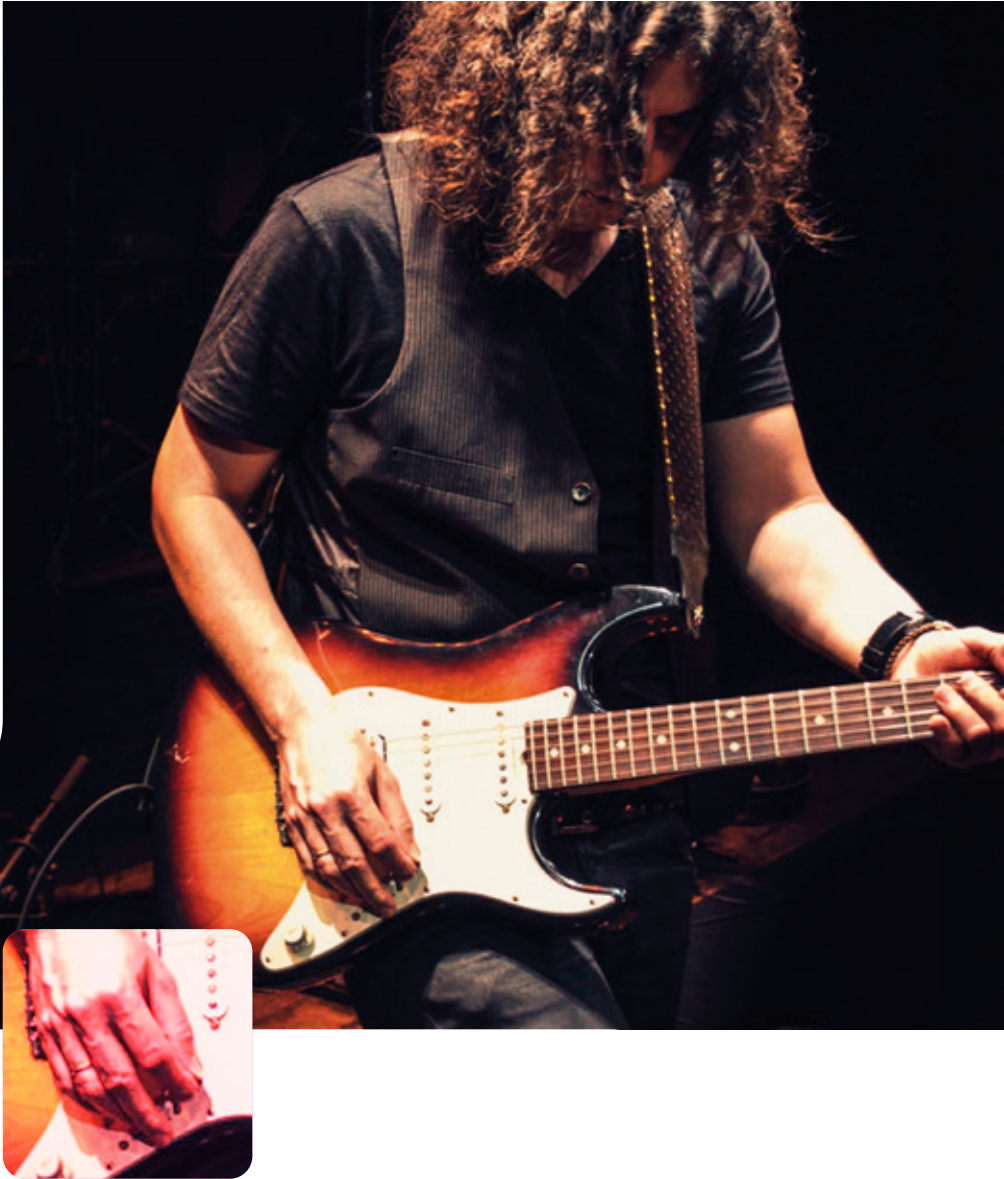
ARA MALIKIAN

Auf den ersten Blick ist es die klassische Violinistenkarriere: Studium in Hannover und London, Auszeichnungen bei Wettbewerben in Berlin, Pamplona, Genua und New York, dazu CD-Einspielungen von Bach bis Sarasate. Aber Ara Malikian ist eben kein «normaler» Geiger: Armenischer Abstammung, aufgewachsen im Libanon, bewegte er sich schon immer zwischen den Kulturen, widmete sich osteuropäischer Volksmusik ebenso wie orientalischen Traditionen, Klezmer, Tango und Flamenco. Er spielte mit Sinfonieorchestern auf der ganzen Welt, aber auch mit der libanesischen Sängerin Fairuz, mit Jazzpianisten und Flamencotänzer*innen. Zu Filmen von Pedro Almodóvar und Carlos Saura lieferte er die Soundtracks. Und auch wenn Malikian mittlerweile in Spanien ansässig ist, führt er weiterhin «A Life Among Strings» (ein Leben zwischen den Saiten) – so der Titel einer Dokumentation über ihn.

IVÁN «MELÓN» LEWIS

Der 1974 geborene Iván «Melón» Lewis zählt zu den herausragenden kubanischen Jazz-Pianisten seiner Generation. Klassisch ausgebildet, zog er in den späten Neunzigern nach Spanien, wo ihm an der Seite der Sängerin Concha Buika der Durchbruch gelang. Heute ist Lewis Dauer-gast bei den bedeutenden Jazz-Festivals von New York, San Francisco, Barcelona und Montreux; 2021 gewann er mit «Voyager» einen Latin Grammy für das beste Latin-Jazz-Album des Jahres.





DAYAN ABAD

Schon der Vater von Dayan Abad war ein bekannter kubanischer Gitarrist. Sein Sohn studierte an der Escuela Nacional de Arte in Havanna, bevor er seinen Lebensmittelpunkt nach Madrid verlegte. Abads Markenzeichen ist seine Vielseitigkeit: Er spielt nicht nur solo und in diversen Jazz-Bands, sondern war auch Teil des spektakulären «Sinfonity»-Projekts, in dem zwölf Gitarristen klassische Werke präsentieren. 2005 steuerte er Musik zum Kinohit «Habana Blues» bei.



IVÁN RUIZ MACHADO

Auch der Bassist Iván Ruiz Machado ist Teil der grossen kubanischen Musikszene in Madrid. Nach seinem Abschluss an der heimischen Escuela Nacional de Arte in Havanna lebte er zunächst in Wien, bevor er 2009 nach Spanien wechselte. Machado spielte mit so unterschiedlichen Musikern wie Lionel Richie, Pepe Rivero und Iris Camaa zusammen, hat aber auch seine eigene Band, der u.a. Dayan Abad und Georvis Pico Milán angehören, sowie ein erfolgreiches Produktionsstudio.

GEORVIS PICO MILÁN

Wie die anderen Band-Mitglieder absolvierte auch Georvis Pico Milán sein Studium in Havanna, bevor er 1998 nach Madrid übersiedelte. Er gilt als einer der besten lateinamerikanischen Drummer der Szene. Schon 2001 gewann er als Musiker mit der Salsa-Legende Celia Cruz einen Latin Jazz Grammy. Es folgten regelmäßige Auftritte bei Festivals in Montreal, Tokyo, Washington und New Haven sowie eine Professur für Schlagzeug an der Universität Madrid.





Migros-Genossenschafts-Bund,
Direktion Engagement Migros-Gruppe
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich
Telefon +41 58 570 30 34
migros-kulturprozent-classics.ch

Das MIGROS-KULTURPROZENT unterstützt kulturelle und soziale Initiativen und bietet einer breiten Bevölkerung ein vielfältiges Angebot. Neben traditionsreichen Programmen setzt es gezielt Akzente zu zukunftsweisenden gesellschaftlichen Fragestellungen. Zum Migros-Kulturprozent gehören auch die Klubschule Migros, das Gottlieb Duttweiler Institut, das Migros Museum für Gegenwartskunst, die vier Parks im Grünen und die Monte-Generoso-Bahn. Insgesamt investiert das Migros-Kulturprozent jährlich rund 140 Millionen Franken.

Bildnachweise:

Cover: Ara Malikian © Charlotte Addas-Graziani

Seite 2: Ara Malikian © Eugenio Recuenco

Seite 5: Ara Malikian © Charlotte Addas-Graziani

Seite 8: Ara Malikian © Charlotte Addas-Graziani

Seite 10: Iván «Melón» Lewis © zVg

Seite 11: Dayan Abad © zVg

Seite 12: Iván Ruiz Machado © Gabriel Bianchini | Ernesto Cortijo

Seite 13: Georvis Pico Milán @ Jose Luis Luna

Seite 14: Ara Malikian © Eugenio Recuenco.

KONZERT VORSCHAU IN DER TONHALLE ZÜRICH

MO, 23. NOVEMBER 2026, 19.30 UHR
GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG

ANDRIS NELSONS · Leitung
GAUTIER CAPUÇON · Violoncello
Musik von Dvořák und Brahms

MO, 18. JANUAR 2027, 19.30 UHR

**CHOEUR ET ORCHESTRE
LES MUSICIENS DU LOUVRE**

MARC MINKOWSKI · Leitung
LYDIA HOEN TJORE · Sopran
SUN-LY PIERCE · Mezzosopran
LUNGA ERIC HALLAM · Tenor
ALEX ROSEN · Bass
Mozarts «Requiem» und weitere Werke
von Mozart und W. F. Bach

SO, 7. MÄRZ 2027, 18 UHR
PHILHARMONIA LONDON

ESA-PEKKA SALONEN · Leitung
JOHAN DALENE · Violine
Musik von Sibelius, Lindberg und Beethoven

DI, 20. APRIL 2027, 19.30 UHR
PETER BENCE SYMPHONIC

SINFONIETTA DE LAUSANNE
PETER BENCE · Klavier
Ein Klavierkonzert wie nie zuvor –
von Film-Hits bis Queen-Songs

MI, 5. MAI 2027, 19.30 UHR

ORCHESTRE DE PARIS
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA · Leitung

GAUTIER CAPUÇON · Violoncello
Musik von Richter und Tschaikowski

MEHR CLASSICS MIT UNSEREM NEWSLETTER!



Abonnieren Sie unseren Newsletter und geniessen Sie Classics auch vor und nach den Konzerten – mit Musik, Hintergründen und Gewinnspielen.



Die Migros-Kulturprozent-Classics sind Teil des gesellschaftlichen Engagements der Migros-Gruppe: engagement.migros.ch